

2017 · 2042

Sammeln, Bewahren, Ausstellen und Vermitteln ist für die Museen in der Steiermark - wie auf der ganzen Welt – zentral.

Steirische und internationale Museumsexpert/-innen tauschen sich intensiv aus und bereichern so ihre tägliche Museumsarbeit mit **neuen Perspektiven**.

In den letzten Jahren waren wir alle mit aufwändigen Auflagen zu Sicherheit und Barrierefreiheit sowie zeitgemäßer Kommunikation beschäftigt.

In Zukunft konzentrieren wir uns wieder auf die

**Alleinstellungsmerkmale** der Museen:

Forschung, Erhaltung, Gespräche, Geduld.

Das Museum sieht sich als generationenverbindender und -übergreifender **Kommunikationsort**.

Neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit lokalen Communities – am Land und in der Stadt / online und offline – werden entwickelt und **neue Formen der freiwilligen Arbeit** geschaffen.

Von Citizen-Science bis zur traditionellen Vereinsarbeit – die Steirischen Museen verbinden Menschen weltweit.

Vermittlung, Förderung und bauliche Maßnahmen helfen, um alle Besuchenden im Museum willkommen zu heißen.

Die steirischen Museen sind dabei so **erfolgreich**, dass jeder Steirer und jede Steirerin mindestens dreimal im Jahr ein Museum besucht.

Museen sind nicht Depots von verstaubten Kuriositäten, die man nicht entsorgen wollte.

Museen zeigen vielmehr die **Bedeutung der Vergangenheit** für das Leben in Zukunft auf.

Das kann auch durch eine paradoxe Intervention aufgewiesen werden.

Professionalisierung wird sich angesichts zu geringer öffentlicher Budgetmittel nicht wie erhofft weiterentwickeln.

Ein Lösungsansatz ist die **Bündelung von Kompetenzen**, z.B. in Form gemeinsamer Depotflächen in einzelnen Regionen.

**Zusammenarbeit und Vernetzung** werden noch stärker der Schlüssel zum Erfolg und Weiterbestand sein als bisher.

Museen nehmen die Rolle als **soziale Bildungseinrichtung** erfolgreich wahr.

Museen schaffen kulturelle Sicherheit und tragen zu einem gelingenden **Miteinander der Kulturen** in einer zukünftigen Gesellschaft bei.

Museen beweisen Mut, für **moralische und ethische**

**Werte** einzustehen und reagieren in ihren Aktivitäten

auf politische Ereignisse und gesellschaftliche

Herausforderungen wie Migration, Menschenrechte,

Globalisierung oder Erhalt der Umwelt.

Erinnerung ist die Grundlage für **sozialen Wohlstand**.

Museen leben ihre Funktion

als Erinnerungsorte

in diesem Sinne.

25 Thesen  
für die nächsten  
25 Jahre

2017 · 2042

Museen sind kein Teil eines kulturellen Angebotes mehr sondern integrativer Bestandteil **kulturellen Zusammenlebens und Lernens**.

Die Globalisierung wird zu einer Gegenbewegung führen, in der sich Menschen wieder mehr mit **„Identität“, „Heimat“ und „Geschichte“** beschäftigen werden.

Der Bedarf an **gesicherter und verlässlicher Information** wird immer wichtiger – diesen zu decken tragen auch Museen, Bibliotheken und andere Kultureinrichtungen bei.

Viel von unserem kulturellen Erbe wurde in jüngerer Zeit zerstört. Umso wertvoller wird **das authentisch Erhaltene**: wenig veränderte Gebäude, Artefakte der Alltagskultur und tradiertes Wissen.

Relevante Sammlungen und Museen werden überleben, wenn **BürgerInnen ihre gemeinsame Verantwortung** erkennen und leben.

Museen sind nicht für die Ewigkeit, auch sie dürfen müde und alt werden, ja sogar sterben. **Anderes wird entstehen**.

Die Nachfolgefrage wird in den nächsten zwanzig Jahren die Anzahl der Sammlungsstandorte drastisch reduzieren. **Strategien gegen Kulturverlust** sind von allen – auch politischen Stellen - mitzutragen.

Das Aushungern der Museumslandschaft und die Schließung von Museen wird zum **Verlust** von Lebensqualität und Verlust kultureller Werte führen. Wir werden es erst bemerken, wenn es nicht mehr rückgängig zu machen ist.

Eine Politik, die die **Bedeutung ihrer Museen** – auch der kleinen – nicht erkennt und danach handelt, ist nicht zukunftsfähig.

Museen als **reale Erlebnisorte** werden sich gegenüber virtuellen Scheinwelten durchsetzen.

Auch kleine Museen werden an überregionaler Bedeutung gewinnen, indem sie **virtuelle Dimensionen** für sich nützen.

Das **Museum ohne Objekte** zu denken, ist gewagt, aber möglich: Für einen Gedächtnis- und Erinnerungsort wird Dinghaftes nicht zwingend bleiben.

Museen werden teilweise ganz andere – bisher **unbekannte - Themen und Inhalte** aufgreifen.

Technologische und soziale Entwicklungen nehmen in ihrer Geschwindigkeit und ihren Umfängen zu.

Das erfolgreiche und bedeutsame Museum des Jahres 2100 können wir uns heute noch nicht vorstellen, da wir die Herausforderungen nur ahnen.

**Wir brauchen wieder Visionäre!**

25 Thesen  
für die nächsten  
25 Jahre